

Hatz aus Liebe.

Roman nach englischem Motiv.

Autorisirte, freie Bearbeitung von Max von Weiskenturn.

(Fortsetzung.)

Nach und nach ward mir alles klar; in Gedanken ver- sunken, in lebhaftem Gespräch vertieft, hatten wir beide nicht beachtet, wo wir uns befanden. Ich ahnte nicht, daß wir in der Nähe des schwarzen Fuhls seien und er hatte es offenbar auch vergessen, ja, er mußte in den Schacht gestürzt sein, dessen stielabstürzende schmale Ein- fahrt mit Farnen, Haidekraut und üppigwucherndem Sclü- genwäldchen verdeckt war. Jetzt spreche ich aufeinander ruhig, damals aber, während ich hilflos am Boden lag, wahrte es lange, ehe die volle Klarheit des Geschehenen über mich hereinbrach; ich war furchtbar erschrocken und nur nach und nach trat mein Denkfähigkeit wieder in die volle Wirkksamkeit. Vor kurzem noch war Karl v. Mannmore, strotzend von Gesundheit und Jugendkraft, an meiner Seite dahingegeschritten, jetzt war er meinen Blicken verschwunden und ich wachte, daß tief unten dort im Erdenchoofe er eines elenden Todes sterben mußte. Stärkere Nerven, denn die meinen, wären der namenlosen Qual dieses Be- wußtseins erlegen. Ich froh müßig bis in die Nähe der Stelle hin, an welcher der Schacht sich befand, allem äußeren Anscheine nach ließ sich die Vertiefung gar nicht erkennen; ich tastete mich näher, ich tastete hinab- zublicken, aber ich sah nichts. Ich rief laut, keine An- wort erfolgte. Ich nahm einen kleinen Stein und wollte hinüberwerfen, um zu wissen, wie tief es sei; mir dünkte es eine Ewigkeit, bis ich ein leises Geräusch vernahm, als ob der Stein ins Wasser gefallen wäre. Natürlich mußte Karl längst tot sein, seine Hülse konnte ihm mehr werden, ich wußte das, während ich am Boden kniete und stierend vor Angst und Furcht die hinführende in den entsetzlichen Erdenmund, der mir mein Liebste verschlungen. Was dann geschah, ich weiß es nicht, ich muß in Ohnmacht ge- fallen sein.

Als ich endlich, endlich wieder zu mir kam, war es kalt, keine Spur mehr von der sommerlichen Schönheit des Abends, der Wind heulte in den Wipfeln der Bäume, frostig blies der bleiche Mond wieder auf die Erde. Als die Erinnerung wiederkehrte an alles, was sich zugetragen hatte, da ersah ich grenzenlose Verzweiflung, ich wühlte im Graue umher, ich suchte laut in meinem Schmerze und mehr denn einmal war mir, als müßte ich mich ihm nach- stürzen in den dunklen Erdenfuhls, doch — mir gedraht es an Muth. Ich wäre, ad wie gerne, hinabgetroden, um ihn zu retten, aber mich ihm nachstürzen, um zu sterben. Bis nun hatte ich kein Unrecht begangen, es sei denn, daß ich überhaupt eine Unterredung mit ihm angestrebt, was, da ich wußte, wie grenzenlos er seine Frau liebe, zum mindesten thöricht genannt werden mußte.

Nun aber kam für mich die Stunde der Versuchung und — ich erlag ihr. Er, der Mann, welchen ich mehr geliebt hatte, denn alles auf Erden, er war tot, doch mein Hatz gegen Bianca, meine Eifersucht, sie lebten noch. Ohne sie wäre er mein gewesen, so wählte ich. Während ich von physischem und moralischem Weh gequält lag, durchkreuzte ein diabolischer Plan mein Gehirn. Ich beschloß, Sir Karl's entsetzlichen Tod niemals zu offenbaren, sondern die Frau, welche ich hatte, auf den Gedanken zu bringen, er sei mit mir geflohen. Ich glaubte überzeugt sein zu können, daß der alte Freiherr v. Elfelden mich er- kenne, ebenso sicher hatte der Groom, welcher einst in unseren Diensten gestanden, mich gesehen. Aller Wahr- scheinlichkeit nach wußte mitgin bereits alle Welt, daß

Sir Karl im Walde ein Stellbühn mit mir gehabt. Wenn es mir nun gelang, abzureiten und dann aus der Ferne an Bianca zu schreiben, daß meine Hatz voll- ständig sei und sie den Gatten immer sehen werde? Ich wollte ihr nicht schreiben, daß er mit mir geflohen, son- dern es dem durch Eiferdurst verstärkten weiblichen In- stinkt überlassen, jenen Schluß zu ziehen, welcher ihr der wahrheitsähnliche dünken müßte; ich war überzeugt, daß sie nur eine Deutung haben könne für meinen Brief.

Je mehr ich über diesen Plan nachdachte, desto mehr be- bogte er mich; ich verzag für den Augenblick selbst auch meinen Schmerz in dem beseligenden Bewußtsein der Rache, ich vermochte an nichts anderes zu denken. Jetzt mußte sie leiden, die schöne, blonde Frau, wie ich gelitten habe; jetzt mußte heißes Weh, namenlose Bitterkeit ihr zu theil werden, so wie es einst das meine gewesen. Ich wußte alles, was sie leiden werde die langen Jahre der Unge- wissheit, der Schmach, der Demüthigung. Und während ich so im Graue lag, ladte ich laut auf vor mir, zü- gelloser Schadenfreude. Das war eine herrliche Rache; nicht eine Sekunde lang überkam mich die leiseste An- wandlung von Mitleid. Ich hatte bittere Thränen ge- weint, möge auch sie dieselben vergießen; mein Leben war zerstört, weshalb sollte ich ihr besser gehen?

Ich beugte mich nieder über den gährenden Schlund und bot ihm, der dort tief unten lag, ein letztes heißes Lebenswohl, dann hinkte ich mühselig in der Finsterniß durch den Part nach der Fahrstraße. Ich ging den ganzen folgenden Tag zu Fuß. Mehrmals sprengten Reiter an mir vorüber, ich wußte gar wohl, daß sie auf der Suche waren nach Karl von Mannmore. Sie ahnten wohl nicht, daß die Frau, an welcher sie achtlos vorüber- sprengten, die ihnen lahm und alt erschien, mit wenigen Worten das Räthsel seines Verschwindens zu lösen im Stande gewesen wäre.

Ich hielt mich in Paris verborgen, von dort aus schrieb ich jenen Brief an Bianca, welcher sie an die Schuld ihres Gatten glauben ließ. Zehntausend solcher Episteln hätten im ungetrübten Falle nicht vermocht, mein Ver- trauen zu Karl v. Mannmore zu erschüttern. Ich las in den englischen Zeitungen, daß man Urtage habe, anzu- nehmen, Karl v. Mannmore sei mit mir entflohen und ich füßte, daß meine Rache vollständig sei. Die satyrischen Bemerkungen, welche durch diese Gerüchte hervorgerufen wurden, belustigten mich nicht wenig. Eines kann ich fierlich erklären, an seine Kinder habe ich nie gedacht; es ist mir nie in den Sinn gekommen, daß der ganze Vor- fall sie berühren, daß er ihren Namen bescheiden könne.

Für mich hatte das Leben aufgehört, irgend welchen Neiz zu besitzen; ich zog nach dem südlichen Frankreich, wo ich einige Zeit bei einer alten, sterbenden Freundin meiner Mutter blieb. Nach dem Tode dieser Dame nahm ich ihren Namen an, ich nannte mich Madame St. Ange, dann mietete ich in Gateau Fleuris und dort habe ich Jahre des Schmerzes und der Vereinamung durchlitten, wie nur wenige Menschen sie überhaupt zu tragen im Stande wären.

Ich war abgestorben für das Leben, nur der Gedanke, daß Bianca ärger leide als ich, richtete mich wieder auf, gewährte mir Trost. Ich wäre aus meiner Abgeschieden- heit niemals hervorgetreten, hätte ich nicht zufällig das auf mich bezughabende „Eingelendet“ erlitten, das meine Neugierde wachrief und mich hierhergebracht hat. Ich wollte ursprünglich nur verkleidet nach England kommen, um festzustellen, was man eigentlich von mir wolle. Ich sehe ein, daß ich damit unflug gehandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

\* [Verwaltungs-Bericht der städtischen Spar- kasse pr. 1884.] Am Schlusse des Jahres 1883 be- trugen die Einlagen der Interessenten 7042441,30 Mark. Im Jahre 1884 sind neu eingezahlt 3745614,16 Mark und den Interessenten an Zinsen gutgeschrieben 69427,02 Mark. Summa 10857482,48 Mark. Davon sind im Laufe des Jahres 1884 zurückgezogen (incl. 51 Mark wie oben) 3123428,93 Mark, jedoch ult. 1884 den Interessenten ein Guthaben verbleibt von 7734053,55 gegen das Vorjahr 7042441,30 Mark mehr 691612,25 Mark. Die Activa der Sparkasse betragen ult. 1884: 9099903,70 Mark. Rechnet man davon ab das Guthaben der Interessenten mit 7734053,55 Mark, so ergibt sich als reines Vermögen der Sparkasse (17,66 Prozent des Interessenten-Guthabens) ult. 1884 1365850,24 Mark gegen 1883 1285146,08 Mark, mehr 80704,16 Mark. Nach Abrechnung des von dem Rein-Vermögen von 1365850,24 Mark als Reserve-Fonds zurückzuliegenden Betrages von (statutenmäßig 15 Prozent des gesammten Interessenten-Guthabens, also 15 Prozent von 7734053,55 Mark) 1160108,03 Mark, bleiben somit zur freien Disposition ult. 1884 2053742,21 Mark. An Spar- kassenbüchern standen ult. 1883 aus 17387 Stück. Im Jahre 1884 sind neu ausgefertigt 4410 Stück Summa 21797 Stück. Davon sind im Jahre 1884 zurückgegeben 2462 Stück, bleiben ult. 1884 ausstehend 19335 Stück, gegen das Vorjahr mehr 1948 Stück. Von diesen 19335 lauten über Beträge bis incl. 60 Mark 6674 Stück, über 60 Mark bis incl. 150 Mark 3707 Stück, über 150 Mark bis incl. 300 Mark 2950 Stück, über 300 Mark bis incl. 600 Mark 2611 Stück, über 600 Mark 3393 Stück. Auf diese 19335 Bücher sind im Ganzen betragt 7733207,95 Mark, also auf jedes Buch durchschnittlich 399,66 Mark, gegen das Vorjahr (402,69 Mark) weniger 2,73 Mark. Der gesammte Geldeumlauf der Kasse betrug: an Einnahmen 6186377,80 Mark, an Ausgaben 6178285,11 Mark. Summa 12364662,91 Mark. Davon kommen auf Sparkassen-Einlagen und Zinsen: in Einnahme (32025 Nummern) 3745614,16 Mark, in Aus- gabe (27492 Nummern) 3278003,14 Mark, in Summa 59517 Nummern 7023617,30 Mark. Auf jeben der 290 Geschäftstage also ca. 205 Nummern mit 24220 Mark Umsatz. An Zinsen von ausstehenden Kapitalien sind ein- gegangen 359698,56 Mark. Das Zinsen-Soll aller Ein- lagen à 3 Prozent betrug 224052,33 Mark, mitgin ver- blieben der Kasse 135646,23 Mark. Veränderungen sind weder im Directorium noch im Beamten-Personal vorge- kommen. — Bei der Pfennig-Sparkasse befanden sich ult. 1883 in den Händen der Verkaufsstellen bzw. Spar- er 10930 Stück Marken im Werthe von 1093 Mark. Im Jahre 1884 sind an die Verkaufsstellen abgegeben 41000 Stück Marken im Werthe von 4100 Mark. Summa 51930 Stück Marken im Werthe von 5193 Mark. Dagegen sind im Jahre 1884 von der Kasse in Zahlung genom- men 4005 Spararten mit à 10 Stück in Summa 40050 Stück Marken im Werthe von 4005 Mark, jedoch ult. 1884 in Händen der Verkaufsstellen bzw. Spar- er verblieben 11880 Stück Marken im Werthe von 1188 Mark.

\* In der gestrigen General- Versammlung des Hall. Beamtenvereins wurde zunächst der Geschäftsbericht des Jahres 1884 mitgetheilt. Demzufolge zählte der Verein Ende des Jahres 1883 295 Mitglieder. Durch Neuanmeldungen sind die Mitgliederzahl auf 338. Diese Zahl wurde durch Verlegung, Todesfälle u. c. auf 312 her- abgemindert. Gegenwärtig ist der Verein durch Neuan- meldungen auf 350 Mitglieder angewachsen. Die Rech- nungslegung ergab eine Gelammteinnahme von 547 Mark 10 Pf., die Ausgabe betrug 422 Mark 22 Pf., so daß

Eine Bismarckstgabe aus Halle.

Wäre der eisenste Mann, den wir bis vor wenigen Jahren Tag für Tag aus der Märterstraße über den Hallischen Markt langsamem Schritte wandeln sahen, noch unter den Lebenden, so würde er als einer der Ersten und Besten dem deutschen Reichskanzler zum ersten April seine Glückwünsche dargebracht haben. Mehr als einmal hat Fürst Bismarck dem alten Schwetjische die Hand gedrückt, — der Kanzler und der Sänger beide merkwürdige Naturen, die einander Freunde hatten.

Es ist ein Wagniß, mit des Meisters Namen zugleich des Vaters politische Erbschaft übernehmen zu wollen, — aber leicht erklärlich ist es, daß sich des Vaters Be- geisterung für den Schmieß des deutschen Reiches“ auf den Sohn vererbt hat. So tritt denn in diesen Tagen Eugen Schwetjische mit einer Sammlung von poli- tischen und unpolitischen deutschen Liedern vor den Fürsten Bismarck. Die Mehrzahl dieser Gedichte ist ihrerzeit in verschiedenen Blättern veröffentlicht worden, — eine ganze Anzahl war uns bisher unbekannt. Man darf darüber rechten, ob es wohlgethan ist, Epi- grammatik, das nur aus der jeweiligen Tages- Situation heraus verständlich ist, in einem Sammel- bande herauszugeben. Das Verfahren hat gewiß kein Bedenkliches und man würde es ein entschieden verheißes meinen müssen, wenn diese Spott- und Kampfbücher nicht auch dazu beitragen, den großen Kanzler riesengroß über die vielfach unklaren Strebungen der Zeit heraus- treten zu lassen, und wenn nicht der Dichter überall in den Brustton männlicher Ueberzeugung spräche. Zorn über das Deutschland, das sich im Parteigezänke hin und herreißt, Zorn über die Blindheit, mit welcher man an Bismarck's Kniegröße vorübergeht, Zorn über das Phrasenthum, mit welchem man um seinen Schritt weiter

kommt, — man kann darüber streiten, ob das poetisch ist, jedenfalls ist es deutsch und männlich und in Bismarck's Sinne ist es gewiß, wenn der Dichter singt:

Mit Recht führt Spott und Zorn herein, Wenn Herrin die Partei will sein! Der Freiheit galt's im Schlachtendampfe — Der Einheit gilt's im Geheertampfe.

Die „Ehrenlieder“, wie der Dichter seine unseren deut- schen Helden gewidmeten Gedichte nennt, mußten durch ihren männlichen Ernst und ihre oft vollstimmliche Sprache an. Da ist jenes Lied vom „Deutschen Reiches Schmieß“, welches uns Bismarck's Großthaten in einem drastischen und plastischen Bilde vorführt:

Was strahlt durch düstere Winternacht Wie leuchtend Morgenroth? Die Gluth, auf deutschem Hebe entzacht, Hell aus der Erde loht. Wer jagt sie an? Wer ist der Mann, Der's Eisen schmiedt im Handertann? Das ist der Schmieß Herr Bismarck, Ein Wecker lobet an —

eines der besten Lieder der kleinen Sammlung, welches eben auch in einer trefflichen Composition von Rudolf Hammele im Verlage von Meyer und Schöne in Langensalza erschienen ist. Da ist das fürnige Lied von „Des Reichs Nothpfeifer“, inspirirt durch den Anblick von Schaper's Bismarck-Standbild:

Da steht er die Hand am deutschen Schwert, Das den Franzmann heimwärts gewendet, Mit blutigem Eisen den Frecden geketert, Ihn in Grund und Boden geschmettert — Da singt er uns von den beiden deutschen Eichen, welche uns in deutschen Walde so herrlich erwachsen:

Ein Kaiser und sein Kanzler, Sie leben treu dem Volke. Sie sind für Deutschlands Feinde Wie eine Weidervolle.

Zwei Eichen uns im deutschen Wald. Nun sind sie ehrgenau und alt. Ein Kaiser und sein Kanzler, Sie leben treu dem Volke — es ist ein kräftiger Patriotismus, der in diesen Liedern seine Wüthung treibt.

Für Halle ist von besonderem Interesse die Erinnerung an jenen 16. September 1883, an welchem sich die Stadt für den Empfang des kaiserlichen Heeres feilich geträumt; der volle Jubel der Bevölkerung löst aus der Strophe:

Es kommt ein Held gefahren, Durch Gottes Gnaden hart: Wohl alt ist er an Jahren, Doch frisch im Lebensmark. Du, altes Halle, freue dich; Dein König, hoch und ritterlich, Dein Kaiser, dein Kaiser, dein Kaiser Wilhelm naht —

und die allgemeine Trauer, welche sich der Einwohnerschaft bemächtigte, als die Abgabe-Postkutsche von Merseburg kam, spricht aus den 2 Versen:

Der reißige Sohn an des Vaters Statt O Gemüth von Freude und Trauer! Uns lag und dem rüstigen Heldengreis Das Alter auf hemmender Lauer! Ich sagte. Doch Hoffnung strömten mir zu Die grünen Lindenreier, Gest' werde noch lange Gewährung leit'n Dem Gebet: Erhalte den Kaiser!

Dieses Gebet bildet allüberall den Schlusssaccord der Eugen Schwetjische'schen Poesien. Wie wir hören, wird dem ersten Wändchen bald ein zweites folgen, in welchem wir dem Verfasser vielleicht auch auf einem an- deren Gebiete begegnen dürften. Als eine aus lauterher Vaterlandsliebe resultirende Leistung sollen diese politischen und unpolitischen Lieder Allen denen empfohlen sein, die sich an Bismarck's Heldengestalt erfreuen und erbauen.

ein Bestand von 124 M. 88 Pf. verbleibt. Die Rechnung wurde für richtig befunden und daraufhin Decharge erteilt. Hierauf sprach Herr Professor Dr. Schum über „mittelalterliche Urkunden“. Der ebenso eingehende als interessante Vortrag wurde durch eine große Anzahl von Nachbildungen der Originalstücke auf das trefflichste illustriert: Schon bei den alten Ägyptern wurden Verträge der verschiedensten Art urchindlich abgeschlossen. Von den alten Sellenen und dem römischen Altertum sind leider keine offiziellen Urkunden erhalten geblieben, denn die beiden beschränkten Erztafeln, welche sich in den Museen von Neapel und Rom befinden, weisen sich durch feinerlei Zeichen als Originalrepliken aus. Die ältesten römischen Urkunden sind auf Bleitafeln ausgefertigte Militärdiplome, durch welche der ausgediente Soldat die Erlaubnis erhielt sich an irgend einem Orte als Kolonist niederzulassen. Ein derartiges, auf Bleitafeln ausgefertigtes Dokument wurde bei Regensburg, welches bekanntlich aus einem besiegten Römerlager entstanden ist, aufgefunden. Die Bleitafeln pflegte man mit Draht umwinden zu werden, auf welchen die Siegel der Zeugen zum Abdruck kamen. Auf der Außenseite pflegte man, um das Öffnen nicht zu oft nötig zu machen, den Inhalt des Schriftstückes kurz anzugeben. In späterer Zeit bediente man sich der Wachstafeln. Diese erhielten sich übrigens als beliebtes Schreibmaterial nicht in das Mittelalter hinein und bei unserem Fall. Salzwerk waren die Wachstafeln zur Aufzeichnung der Anteile am Salzwerke z. (so. Vehmstafeln) bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Gebrauch. Ein bequemeres und handlicheres Schreibmaterial war der Papyrus. Auf solches Material schrieb man in Byzanz offizielle Dokumente und auch der Cödece des Sultans ist auf Papyrus niedergeschrieben. Berufsvolle Papyrusrollen wurden in den Bibliotheken von Leyden und Paris aufgefunden. Dieselben hatten das Ansehen von Baumstämmen und waren Jahrhunderte lang unbeschadet geblieben. Auch in der päpstlichen Kanzlei bediente man sich früher mit Vorliebe des Papyrus, obgleich der Stoff zumeist den Ungläubigen abgekauft werden mußte. (Verzögert wurde eine päpstliche Bulle, welche oben in arabischer Schrift Ort- und Zeitangabe der Anfertigung des Papyrusstückes aufweist.) Da das etwas spröde Material jedoch häufig unter der Last der unten angehängten Wachsiegel riß, so bediente man sich etwa vom 11. oder 12. Jahrhundert an des widerstandsfähigeren Pergamentes. — Von den weltlichen Urkunden auf Papyrus und Pergament sind die merovingischen besonders interessant, da sie für die späteren karolingischen und deutschen Urkunden gewissermaßen Mutter und Vorbild waren. Die merovingischen Könige unterschrieben ihren Namen, später wurde die Unterschrift nur durch ein Monogramm oder gar nur durch ein beglaubigtes Kreuz vollzogen. Einem Kreuzes bediente sich auch Karl der Große, doch brachte er an den Seiten und in der Mitte desselben die Buchstaben seines Namens an. Auch Otto der Große bediente sich eines Monogrammes, welches von seinem Minister durch Gegenchrift beglaubigt wurde. Während früher die merovingischen Könige Portraitiegel führten, gebrauchten die Karolinger zu gleichem Zwecke antike Gemmen, welche mit einer christlichen Handschrift versehen worden waren. Von Karl dem Dicken an kamen die Gemmen außer Gebrauch und das Portrait trat wieder an deren Stelle. Die Urkunden waren stets in lateinischer Sprache abgefaßt und erst unter Ludwig den Bayer bediente man sich der deutschen Sprache. In späteren Zeiten begann man die Urkunden auf Papier (Friedrich II.) welches aus Baumwolle angefertigt war, niederzuschreiben, doch erwies sich dies als wenig haltbar, so daß man dasselbe nur in der Verwaltung, der Rechnungskammer z. als Material weiter gebrauchte. In der neueren Zeit hat man gewissermaßen wieder zum Mittelalter zurückgegriffen und bedient man sich jetzt bei wichtigen Urkunden wieder des Pergamentpapiers. Was die Anbringung der Wachstafel auf den alten Urkunden anlangt, so wurde dies dadurch bewirkt, daß man einen Kreuzschnitt in das Pergament machte, darunter und darüber eine Wachsplatte legte und nachdem beide etwas erwärmt worden waren, verschärfte. Das außerhalb befindliche Wachs erhielt dadurch Verbindung mit der oberen Wachstafel und entsand so ein haltbares Siegel. — Nach Schluß des Vortrages, für welchen die Verammlungen Herrn Prof. Dr. Schum allseitigen Dank abstrattete, wurden die jährlich ausgelegten interessanten Dokumente, Urkunden und Abdrücke von Siegeln einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

\* Der IV. kommunale Wahlbezirksverein hielt gestern Abend im Hotel zum „Preussischen Hof“ seine Monatsversammlung ab, in welcher zunächst einiges Geschäftliches erledigt und auf die am 1. April, Abends 8 Uhr im Stadtschützenhaus anberaumte patriotische Feier aus Anlaß des 70jährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck zwecks reger Beteiligung der Mitglieder aufmerksam gemacht wurde. Sodann wurde die Theaterfrage eingehend diskutiert, die geforderten Kosten der Ermordungen überlegt und festgestellt, doch da der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung einmal erfolgt, erklärte man sich auch hiermit einverstanden, doch möchte der Mobus der Beschaffung der Baulgelder ein derartiger sein, der die Steuerzahler nicht noch erheblich mehr belastet. Auch die Fleischfrage wurde besprochen und das gewissenlose Treiben einer Anzahl Fleischer scharf gerügt, denn für sein gutes Geld fänne man auch gutes, von gesunden Vieh herziehendes Fleisch verlangen. Der Wunsch nach einem öffentlichen Schlachthaus macht sich immer mehr und mehr bemerkbar und es ist hohe Zeit, daß unsere Stadt. Besörden auch dieser Frage näher treten. Der Betrieb von Fleisch von lungenzeitranke Vieh während der Nachtzeit, wie dies in der letzten Zeit öfters bemerkt

wurde, ist entschieden zu verwerfen und thäte die Polizeibehörde der Einwohnerschaft einen großen Gefallen, hierauf ein nachsames Auge zu haben und den Herren Volkstschreibern das Handwerk zu legen. Die Verammlungen einigt sich in folgender Resolution: „Es ist der lebhafteste Wunsch der Verammlungen, daß dem nächsten Vertriebe von Fleisch ein Ziel gesetzt und seitens der Polizeibehörde eine, wenn auch nur vorübergehende, durchgreifende Fleischkontrolle eingeführt werde.“

\* [Galleischer Techniker-Verein] In der vorgestern Abend im Hotel zum „Preussischen Hof“ abgehaltenen Verammlungen des Vereins wurde u. A. die Konstruktion der Dampfmaschinen durch einen längeren Vortrag unter Vorlegung von Skizzen erläutert. Eine Besprechung über andere technische Fragen folgte. Mit großer Freude wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß Herr Hauptmann von Brandis im Vereine einen Vortrag über Luftschiffahrt und deren neueste Ergründungen halten wird. Derselbe wird am Dienstag den 24. d. M. Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal stattfinden und haben Fachgenossen und durch Mitglieder eingeführte Gäste freien Zutritt.

\* Zu unserer bereits gestern gebrachten Notiz über die Vermietung der Turnhalle zu Restaurationszwecken während des Frühjahrsfestes am 26. und 27. d. Mts. können wir heute die Mitteilung fügen, daß dem Restaurateur Danneberg, welcher das Mietsgebot mit 300 M. abgegeben hatte, der Zuschlag erteilt worden ist.

\* [Schulangelegenheit. Städt. Volksschulen.] Sonnabend, den 21. d. M. findet früh 9 Uhr die Entlassungsfeier der Konfirmanden, verbunden mit der Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät, unseres Kaisers, im Saale der Volksschule statt. Den 23., 24. und 25. März ist Aufnahme neuer Schüler. Montag, den 30. März ist Verehrung und Mittwoch, den 1. April Schulanfang. Vom 2. — 8. April währen die Osterferien. Mittwoch, den 9. April wird der Unterricht wieder aufgenommen und beginnt derselbe früh 7 Uhr. — Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät wird Sonnabend um 11 Uhr von der Bürgermädchenchule und Nachmittags 2 Uhr von der Bürgermädchenchule abgehalten. Verbunden ist damit ebenfalls die Entlassung der Konfirmanden.

\* [Interimstheater.] Gestern Abend wurden der „Menont“ von Ernst von Wildenbruch wiederholt und auf dem Theaterzettel hieß es: „Im zweiten und letzten Male.“ Fürwahr eine hässliche Bemerkung dies „zum letzten Male!“ für welche wir gleichwohl der Theaterdirektion keinen Vorwurf machen dürfen, weil dieselbe, wie die Erfahrung lehrt, leider eine nur zu berechtigende war: — es wurde bei der zweiten Aufführung des Menont vor geradezu empörendem leeren Bänken gespielt! Es wäre in der That eine mattspreche Kritik, welche solcher Hatzsache gegenüber eine Auseinandersetzung mit dem Publikum heute: — hier ist sie mit aller Freimütigkeit: Es ist das Schauspiel angeklündigt, welcher nach dem einstimmigen Urtheile der Kritik, wie keine zweite dramatische Dichtung unserer Zeit an die Klassizität heranreicht; — ein volles Haus hat zwei Tage vorher sich überzeugt, daß dieses Stück von unseren Schauspielern durchaus brav gegeben wird und — bei seiner Wiederholung schickt die Stadt Halle mit ihren achtzig Tausend Einwohnern, mit ihrer von 1500 Studirenden besuchten Universität, mit ihren berühmten Schulen, mit ihrem großen Beamtenstande, mit ihrer lebendigen Industrie und ihrem beträchtlichen Handel, kurz mit all' ihrem geistigen und materiellen Kapital — noch nicht 200, sage Zweihundert Personen in das Theater! Am vergangenen Montage hat die Vertretung unserer Stadt für den Bau des neuen Schauspielhauses nahezu eine Million bewilligt; hierbei erklärte einer der Herrn Stadtverordneten: „Wir können wohl ein schönes, glänzendes Haus bauen, aber wir vermögen nicht ein Publikum in dies Haus zu schaffen!“ — Lebhafter Widerspruch erfolgte auf diese Worte und ich selbst habe in denselben mit eingemittelt. Gestern Abend habe ich hierfür dem Herrn Director Schrader im Stillen Abbitte gethan und, als ich nach Schluß der Vorstellung an dem Bauptlage des neuen Theaters vorüberkam, wo das Mauerverk bereits über die Umzäunung hervorragt, ging mir unwillkürlich so etwas wie: „Stellt den Bau ein!“ — über die Lippen. —

Nun noch einige Worte über das Stück selbst und dessen Darstellung. Meisterhoff hat der Dichter im 1 Acte die Exposition gegeben. Die vier Personen, von welchen die Handlung getragen wird, sind in der Exposition mit wenigen Strichen so scharf entworfen, daß wir sogleich die Empfindung erhalten, daß Konflikte, in welchen solche Charaktere einander gegenüberstehen, mag uns ihre Entwicklung auch noch so sehr verschillt sein, zu einem tragischen Punkte führen müssen. Mathias in dessen eiskalten, von religiöser Sectiererei noch gründlich verdoebenen Herzen die Leidenschaft tobt, muß das Glück zweier ebenso warmen jugendlichen Herzen in Trümmer werfen und der alte Waldemar kann als Acteifer der Menonten-Gemeinde, deren ganze sittliche Verkümpfung der Dichter uns in einer einzigen kurzen Szene mit großer Meisterhaftigkeit erspührt, aus dem Zwiespalt der Liebe zu keiner Tochter und den Satzungen der Gemeinde nicht den Sieg für sein Kind gewinnen. Das Stück, welches sich mit den einfachsten Mitteln Szene für Szene herrlich aufbaut, erreicht mit dem Schluß des 3. Actes seinen Höhepunkt und führt in einem knappen 4. Acte die Lösung des Konfliktes herbei, und zwar hätte, was man zum großen Nachtheile anderer sonst werthvoller dramatischer Arbeiten vermischt, die Kraft des Dichters bis zuletzt aus. Nach unserem Urtheile hat der Schlußact nur einen wunden Punkt, wir meinen, den etwas gewaltsam herbeigezogenen Tod Marias, welcher sich wohl erklären läßt, aber logisch

nicht absolut geboten erscheint. Die Beantwortung der Frage: „was wird aus ihr?“ hätte der Dichter wohl besser dem Zuschauer selbst überlassen sollen. — Was endlich die Aufführung betrifft, so sehen die Leistungen der vier Darsteller der Hauptrollen, ganz gleichwertig neben einander und wir sprechen es gern aus, daß selbst hochgepaante Forderungen bei dieser Belegung befriedigt werden. Herr Munkwitz zeichnete den Waldemar durchweg wahr und mit bestem Verstandnis; Fr. Farchow (Maria) war in Wirklichkeit das schlichte herzige Mädchen, welches der Dichter mit solcher Liebe gezeichnet hat, daß man fast annehmen möchte, es sei ihm hierbei eine Erinnerung aus der Wirklichkeit behilflich gewesen. Wir glauben nach dieser Leistung Fr. Farchow sagen zu sollen, daß dies der Boden ist, auf welchem sie bei weiterem ernsten Streben sich entfalten kann und wird. Ueber Herrn Menont (Reinhold) können wir nur wiederholen, was wir ihm schon bei seiner überraschenden Leistung als „Carlos“ gesagt haben. Es wird auch ihm gelingen, bei weiterem gut berathenem Studium und bei Beherrschung des für jeden temperamentvollen jungen Künstler weiten Wortes „maßhalten“ eine Position in dem gewählten Berufe zu gewinnen. Herr Wilts endlich brachte sein schönes Talent in der schwierigen Partie des Mathias zur vollen Geltung und sein Spiel gewann noch besonders dadurch, daß es ihm nie schiffährigen Worte: „in der Beschränkung zeigt sich der Meister“ folgte. Wir können nur lebhaft bedauern, daß der Menont nicht noch einmal in dieser Saison zur Aufführung kommen soll, sind aber nach dem getrigen Besuche gar nicht in der Lage, die Direction zu einer nochmaligen Wiederholung anzuregen. R. R.

\* [Gefellenprüfung.] Bei Herrn Fleischermeister Ferdinand Burgmann, hier, fand gestern die praktische Prüfung der diese Othern ausgearbeiteten 5 Lehrlinge in Gegenwart des Herrn Obermeisters Chemide statt. Dieselben mußten je ein Kalb und einen Hammel nach allen Regeln des Gewerbes tödten, schlachten und verlaufsfertig zu bereiten. Die Lehrlinge bestanden die Prüfung sämtlich, es folgt nun noch die theoretische Prüfung und vor verammelter Zimung die feierliche Veihsprache. — Auch andere Gewerbe halten i. Z. die praktischen und theoretischen Prüfungen der ausgearbeiteten Lehrlinge ab.

\* [Führer durch Halle.] In dem Verlage von Ludwig Hoffmeyer, hier ist der „Führer durch Halle und Umgegend“ in 4. Auflage erschienen. Das Buch, dessen Brauchbarkeit sich am Besten durch sein schnelles Verzeihen von drei Auflagen dokumentiert hat, ist nach den bei Führern durch Städte allgemein angewandten Grundregeln umgearbeitet worden. Der neuen Auflage ist eine Karte der Umgegend von Halle beigeigt, wozu Spaziergänger ein brauchbares Orientierungsmittel geboten wird. In dem beigegebenen Stadtplane sind die nöthigen Veränderungen nachgetragen und auch die Pferdebahnlilien eingezeichnet worden.

\* [Polizeianordnungen.] Der 17 jährige Arbeiter W. wurde kürzlich von seinem Arbeitgeber von der Arbeitsstelle nach der Wohnung des letzteren geschickt, um Material zu holen. W. zog es vor, bei der nur allein anwesenden 15 jährigen Tochter des Meisters einen Schwindel zu erdichten, indem er angab, daß ihn der Vater des Mädchens schade, um sich 5 Mark einhängigen zu lassen, da derselbe Sünder gekauf, aber nicht das nöthige Geld bei sich habe. A. erhielt das Verlangte, unternehm eine kleine Torte nach auswärts, wobei er das Geld verjabschte, am dann wieder zurück, um sich freiwillig zu seiner Verantwortung zu stellen. — Die unversch. W. Z. steht fürzlich bei ihrer Anwesenheit in einer hiesigen Wohnung eine silberne Ancre-Uhr. Dem Polizei-Bez. Herrn Horn gelang, voreist die Z. als Diebin zu ermitteln und dann auch die gestohlene Uhr wieder herbei zu schaffen, die die Z. in ihrem Bett verstaft hatte. — In der Wohnung der unversch. Z. erklährt vor einigen Tagen ein Mensch, der sich eine Auskunft erbat und sich dabei als Hausbesitzer zeigt ausgab. Nachdem derselbe die Wohnung wieder verlassen, vermisste die Inhaberin ihr auf dem Tische liegendes Portemonnaie mit Inhalt, das nur der eben Dagekommene mitgenommen haben konnte. Durch eine von dem Betreffenden zufällig zurückgelassene Visitenkarte ist man dem Diebe auf die Spur gekommen und wird man sich seiner Person bald vergewissern.

\* [Schwindel.] Die Zahl der namentlich in letzterer Zeit sehr in Mode gekommenen Postschwindel ist kürzlich wiederum um einen weiteren Fall bereichert worden, der in Bezug auf seine Ausführung an Raffinität seines Gleichen sucht. Die Thatfache, deren Einzelheiten sich gegenwärtig noch der Deffentlichkeit entziehen, ist folgende: Ein Fremder nahm vor einigen Tagen an verschiedenen Punkten unserer Stadt Logis und ließ an die betreffenden Miethsleute Geldbeträge adressieren, die demnach auch mittelst Postanweisung zur Auszahlung gelangen und dem Fremden eingehändigt wurden. Nur in einem Falle konnte die Bestellung einer Anweisung nicht erfolgen, da eine kleine Unrichtigkeit in der Adresse gefunden wurde. Dies führte zur Anstellung von Recherchen am Aufgaborte der betreffenden Postanweisung und ergab sich hierbei, daß dort eine Einzugszahl gar nicht erfolgt, die Anweisung daher ein Fallstift war. Namentlich lag der Schwindel klar zu Tage und wurden auch die übrigen Fälle des Betrugs ermittelt. Leider ist der unbedauerliche Gauner mit der gewonnenen Beute verhaftet und dirierte es sehr fraglich erscheinen, ob man seiner wieder habhaft werden kann. Wie der Schwindel möglich gemacht werden konnte, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

\* [Unfällefälle.] Der 13 jährige Sohn des Maschinenführers Kimmcl im benachbarten Döllnitz fürzte gestern Nachmittags beim Turnunterricht auf dem dortigen





**Lehrlings - Gesuch.**  
Für ein hiefiges **Versicherungs-Geschäft** wird zum baldigen **Eintritt** ein mit den nötigen Schulkenntnissen versehen junger Mann als **Befehliger** gesucht.  
Off. bef. sub F. n. 35435 Rud.  
**Mosse, Brüderstr. 6.**

**Laufbursche sofort gesucht.**  
**Gustav Moritz.**

**Ein Laufbursche zum 1. April gesucht**  
**G. K. o. H. g.**  
**Leipzigstrasse 92.**

Für ein **Häuf.** Kind wird per 1. April ein anständiges Mädchen gesucht, das Waschen, Plätten und Nähen kann, Melbungen Nachm. v. 4 Uhr an gr. Ulrichstr. 35, II.

Zum 1. April oder später wird ein sanftes Mädchen gesucht, welches in aller Hausarbeit gewandt ist und gute Zeugnisse besitzt. Näheres  
Schmeerstraße 43, Schuhgeschäft.

1 tücht. **Verkäuferin** wünscht Stelle **Köchin** und **Mädchen** aufs Land gesucht durch **Frau Köhler**, Kuttelporte 5.

Zum 1. April wird auf den Weinberg bei Halle eine ältere Person als Köchin bei guter Behandlung und hohem Lohn gesucht. Dasselbst auch ein tücht. **Küchenmädchen.**

**Metzenthin.**  
Mädchen, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen erhalten Stellen durch  
**Pauline Fleckinger**, Leipzigstr. 6.  
1 geübte **Wäschebinderin** gef. **Albrechtstr. 21.**  
Frauen z. Gartenarbeit gef. in **Mathewerden.**

**Marienstraße 6**  
ist die Bel-Etage zum 1. April zu vermieten.

**Wohnungen** im Preise v. 500—600 Mk. fof. od. 1. April zu bez. **Dorotheenstr. 15.**

Für eine **einzelne Dame** steht eine angenehme **frdl. Wohnung**, daselbst auch ein **Baden** zu verm. **Mathausgasse 16.**  
Wohn. an ruh. Seite verm. **Selbst. 9a.**

Wohnung in 2. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern, gut geeignet zum **Abvermieten** an Studenten pr. 1. Juli zu verm. **Kaulenberg 1.**

Gesucht ein gut möbl. Zimmer mit **Kab.**, nahe der alten **Kaserne**. **Geßl. Wd.** sofort niederzulegen in der **Exp. d. Bl.**

Die in so hohen Masse unerwartete und sich stets steigende Nachfrage nach der „**Deutschen Stimme**“ setzt uns in die unangenehme Lage, den bis jetzt festgestellten Abonnementspreis von **Mk. 4** auf **Mk. 1 pro Quartal** Incl. Postgebühr herabzusetzen.  
Abonnements für nächstes Quartal (1. April bis 30. Juni) werden bei der Administration, bei allen Zeitungsdepotstellen u. unter No. 1288a bei allen Postanstalten von jetzt ab entgegengenommen.  
Die „**Deutsche Stimme**“ ist gegründet als offene Tribune und neutral Arena für Jedermann — in welcher eingetragene Artikel, Posten u. s. w. jeder Art und Meinung wortgetreu aufgenommen, ja sogar **publiziert** werden. Jedem der gewissenmassen Mit-Redacteur derselben, einem Jeden ist dadurch Gelegenheit geboten, seine Gedanken u. s. w. nach Belieben in die Öffentlichkeit zu bringen und ist somit auch unsere Zeitung ein wahrer Spiegel der allgemeinen deutschen Meinung. Das Unternehmen ist vielseitig, originell und die Zeitung interessant und belehrend. Näheres darin selbst. Probenummern versendet stets gerne gratis u. franco die Administration d. „**Deutschen Stimme**“, Berlin, **Waltstr. 23.**

In dem kleinen Schriftchen **Der Krankensfreund** findet der freundliche Leser eine Beschreibung solcher **Haushaltsmittel**, welche sich nicht nur zur Vermeidung kleiner Unpfllichkeiten, rheumatischer Beschwerden u. eignen, sondern welche auch vielfach bei ersten oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von **Nichters Verlags-Anstalt** in Leipzig schon gegen eine 10 Pfg.-Marke franco versandt.

**Räumen** nimmt an **Domgasse 3.**  
**Bettfedern**  
werden von **Schmitz** und **Motten** gut gereinigt bei **Frau Köhler**, Georgstr. 3.

# Aufruf!

Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um den **70. Geburtstag des Fürsten Bismarck** durch ein **allgemeines Bürgerfest** zu feiern, welches im **Stadtschützenhause**

**am 1. April d. Js. Abends 8 Uhr** abgehalten werden soll. Der Preis des dabei stattfindenden Abendessens ist auf 1 Mark 50 Pfg. pro Couvert festgesetzt. Die Weine werden ohne Aufschlag zu Gesellschaftspreisen geliefert. Die musikalischen Vorträge werden von dem Stadtmusikcorps und hervorragenden Gesangskräften aus hiesigen Männergesangsvereinen ausgeführt. Dies Fest, zu welchem die Bürgerchaft hiermit freundlichst eingeladen wird, soll sich von jeder einseitigen Parteilichkeit fernhalten und einen rein patriotischen Charakter tragen. Nähere Mittheilungen über die Auslegung und Verbreitung der Theilnehmerlisten folgen.

Halle, den 14. März 1885.  
**Dr. Ackermann**, Professor und Rektor der Universität. **Apelt**, Stadtverordneter. **Bänisch**, General-Agent. **Branne**, Geheimrath und Ober-Postdirektor. **Colla**, Stadtverordneter. **Dehne**, Kommerzienrath. **Dönitz**, Stadtverordneter. **H. Drehsler**, Kaufmann. **Gneiss**, Regierungsrath a. D. und Stadtverordneter-Vorsteher. **Göding**, Justizrath. **Grüneberg**, Stadtverordneter. **Dr. Günther**, Realgymnasiallehrer. **Berzfeld**, Justizrath. **Freder von Der Heiden-Rühmich**, Geh. Oberbergrath und Berghauptmann. **Kessel**, Regierungsrath und Bauath. **Kobert**, Fabrikant. **von Köthen**, General-Major a. D. **Kuhlow**, Direktor. **Kullisch**, Direktor des hiesigen Banvereins. **Kunze**, Stadtverordneter. **Nesse**, Hotelbesitzer. **Schmidte**, Fleischermeister. **Niedel**, Wäschmaschinenfabrikant. **Schneider**, Bürgermeister. **Dr. Schrader**, Geh. Regierungsrath und Landesrechts-Kurator. **S. Schulze**, Stadtverordneter. **Stande**, Oberbürgermeister. **Stedner**, Stadt- und Kommerzienrath. **Stengel**, Architekt. **von Voß**, Geh. Regierungsrath. **Werther**, Stadt- und Kommerzienrath. **W. Wiesert**, Malermeister.

Wer eine wirklich reichhaltige und gebiegene Zeitung lesen will, der abonnire auf die

## „Berliner Presse“

mit einem täglichen Unterhaltungsblatt.  
(Zeitungs-Katalog 742)  
Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal.  
Die streng liberal redigirte „**Berliner Presse**“ erscheint täglich in der Stärke von 2—3 Bogen und ist jetzt die gelesenste und verbreitetste Zeitung in Deutschland geworden.  
Die „**Berliner Presse**“ giebt ihren Lesern von allen Ereignissen schnelle und eingehende Kenntniss, bringt zeitgemäße Leitartikel, eine politische Rundschau, Parlamentsberichte, ausführliche Lokal-Nachrichten, Gerichtsverhandlungen, Lotterie-Ziehungslisten, Börse- u. Marktberichte, einen **Curzettel**, **Genetivons** aller Art, **Sonntagsplandreien**, tägliche **Depechen** über die jüngsten Ereignisse u. c.  
**Das tägliche Unterhaltungsblatt** enthält **Romane** und **Novellen** der beliebtesten Autoren, eine **bunte Chronik** über **Vorfommnisse** aus allen Welttheilen, **Berichte** über **Theater**, **Musik** und **Literatur**.  
Mit April beginnt ein überaus interessanter Roman „**Der trumme Damm**“ von **J. du Boisgoben**, auf den wir schon jetzt aufmerksam machen.  
Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements auf die „**Berliner Presse**“ zum Preise von **3 Mark pro Quartal**.  
Inserate haben bei der großen Verbreitung der „**Berliner Presse**“ — mehr als **1,000 Leser** — einen bedeutenden guten Erfolg und beträgt die fünfspaltige Colonne oder deren Raum **40 Pfg.** Probenummern versenden wir gratis und franco.  
**Expedition der „Berliner Presse“**  
Berlin SW., **Kommendantenstr. 7.**

## Lungen- und Halskrankhe

(Schwindsüchtige, Asthmaleidende):  
Ich mache das leidende P. T. Publikum aufmerksam, dass von gewissenlose Seite, der von mir im Innern Russlands entdeckte, nach meinem Namen benannt, **Homeriana-Thee** gegen **Lungen- und Halsleiden** und **Asthma**, gefälscht wird, wesshalb ich bitte genau meine Schutzmarke zu beachten, in welcher ausser meiner Namensunterschrift, auch noch die Anfangsbuchstaben **P. H.** verzeichnet sein müssen.  
Dieses von bedeutenden Aerzten gegen jene Leiden erprobte und ausgezeichnete Mittel ist in Deutschland **allein echt** zu beziehen durch das **Special-Depot** von **A. WOLFFSKY, Berlin** **echt** zu beziehen durch das **Special-Depot** auch die Brochüre über die „**Heilwirkung und Anwendung der Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana“** kostenlos zu beziehen. Ein Packet à 60 Gramm für 2 Tage kostet **Mk. 1,20**.  
Ich wärme namentlich vor **J. Kirchhöfer** und **E. Weidemann** gefälschten Homeriana.  
**Paolo Homero**, Entdecker und Zubereiter der „**Herba Homeriana**“.

**Halle'sche Krieger-Kameradschaft.**  
Zur Theilnahme an dem Fest-Gottesdienst am **Geburtsstage Sr. Majestät des Kaisers** treten die Kameraden aller zugehörigen Vereine  
**Sonntag den 22. März** **cr. Vormittags 10 1/2 Uhr** im **Hofenthal** an, von wo aus **pünkt 11 Uhr** der Abmarsch nach der Marktkirche erfolgt.  
Halle a/S., den 16. März 1885.  
**Der Vorstand der Halle'schen Krieger-Kameradschaft.**  
**Mittag.**

**Alkoholometer**  
und alle anderen Areameter für Mineralöle, Bier, Lauge, Säuren u. empfiehlt in sorgfältig gearbeiteter Waare am billigsten  
**Otto Unbekannt**,  
Kleinschmieden.

**Rudolf Mosse**,  
(Louis Heise),  
**Brüderstrasse 6, I. Etage.**  
ununterbrochen von 8—8 Uhr geöffnet,  
**Inseraten-Annahme**  
für das  
**Halle'sche Tageblatt**  
sowie  
für alle anderen Zeitungen  
**Deutschlands u. des Auslandes.**  
Strengste Verschiedenheit.  
Zeitungs-Verzeichnisse kostenfrei.  
Höchste Rabatte.

**Sammelstellen für Cigarrenköpfe:**  
**Dr. Schlott**, Sanitätsrath, Königstr. 30.  
**Silberbrandt**, Maurerstr. 7.  
**Dr. Günther**, Blumenstraße 4.  
**Ed. Robert**, gr. Ulrichstraße 41.  
**Küttich**, Hotel garni zur Tulpe.  
**Julius Lüderig**, Karz 25.  
**Hörsing**, Friedr. Schmeerstraße 35.  
**Glück**, Postfretter, Steg 12.  
**Glück**, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.  
**Moritz König**, Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe, Kisten und Bänder.  
Sammelstellen werden gebeten, selbst den kleinsten Vorrath sofort abzuliefern.

**Neues Theater.**  
Freitag den 20. März  
**Grosses Tyroler National-Concert**  
der Zunsbruder Concert-Sänger-Gesellschaft  
**J. Hinterwaldner.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Billetts à 40 Pf. sind im Vorverkauf bei Herren **Steinbrecher & Jasper**, **Schöttler & Fischer** u. **Paul Grimm** zu haben.  
**20000 Mk.** im Ganzen oder getheilt **1. Juli** auszuliefern. Off. sub **A. H. 100** in d. Exped. d. Bl. erb.  
**2700 Thaler**  
zur 1. Hypothek zu 4 1/2 pCt. wird zum 1. Juli gesucht. Off. unter **50 X.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobte:** **Wola** u. **Beaulin-Macromay** und **Hauptm.** u. **Batteriechef** im 2. Hammov. Feld-Artillerie-Regt. **Hr. 26** von **Hoppentfeld** (**Odenburg**); **Selene** **Schönfeld** und **Franz** **Dieke** (**Köpen** u. **Naunhof**); **Anna** **Schmidt** und **Emil** **Salz** (**Chemnitz**); **Abele** **Darmstadt** u. **Defonon** **August** **Volks** (**Elm** und **Wimmerdorf**).  
**Vermählte:** **Andreas** **Lenz** und **Anna** **Niemann** (**Herrnwehdingen** u. **Schwabenberg**); **Robert** **Schreder** und **Laura** **Guttschbahn** (**Naunhof** und **Großsch**); **Friedrich** **Dillinger** u. **Minna** **Beckold** (**Neidenstein** u. **Plagwitz**); **Max** **Grab** u. **Elisabeth** **Wessier** (**Leipzig**); **Kollektor** der königl. sächs. Landeslotterie **Louis** **Wöhme** und **Ida** **Ruppert** (**Dresden**).  
**Geboren:** Ein Sohn: **Hrn. Hugo** **Klam** (**Nordhausen**); **Hrn. Ad.** **Scholtmann** (**Magdeburg**); **Hrn. F.** **Salinger** (**Calbe** a. S.); **Hrn. Carl** **Kotel** (**Dresden**); **Hrn. Postfretter** **Mathäus** (**Chemnitz**). — Eine Tochter: **Hrn. W. Kose** (**Sangerhausen**); **Hrn. Postfretter** **Walter** (**Cassel**); **Hrn. Fehr** von **Kap-herr** (**Dresden**); **Hrn. Schuldirector** **F. Dieke** (**Großsch**); **Hrn. Cantor** **Emil** **Gnaud** (**Magdeburg**).  
**Gestorben:** **Frau** **Rosalie** **Krumholz** geb. **Hollstein** (**Weißenfels**); **Defonon** **Carl** **August** **Fleischer** (**Leiz**); **Frau** **Therese** **Prifer** geb. **Müller** (**Leiz**); **Rehter** **Ferdinand** **Karbaum** (**Naumburg** a/S.); **Frau** **Sohame** **Höfler** geb. **Große** (**Naumburg** a/S.); **Frau** **Wilhelmine** **Kasper** (**Naumburg** a/S.); **Hr. Karl** **Krojel** (**Hain**); **Hr. Philipp** **Holz** (**Nieder**-**Sachs**); **Frau** **Auguste** **Peter** geb. **Lange** (**Nordhausen**); **Kaufmann** **Ferdinand** **Knobbe** (**Magdeburg**); **Nitterguts-pächter** **Ernst** **Rudige** (**Köpen**); **Ingenieur** **Carl** **Hermann** **Fuchs** (**Leipzig**).

Für den redaktionellen und Inseratenschein verantwortlich: **Julius Bundeit** in Halle. — **Halle'sche Buchdruckerei** (R. Metzmann) in Halle.